

App in die Tonne?!
– smarte Lösungen für die Abfallwirtschaft
am 22. und 23. Januar 2012 in Frankfurt am Main

Liebe Gäste der 17. Fachtagung des ak dmaw, verehrte Leserinnen und Leser.

Guten Morgen meine Damen und Herren, ich begrüße Sie ganz herzlich zur Fachtagung des ak dmaw in zum jetzt... Mitten im Satz fuhr mir ein kleiner Schreck in die Knochen: ...zum 17ten Mal. Länger als ein Drittel meines Lebensalters. Was sagt mir das? Es macht einfach Spaß. Es macht Spaß mit unseren Gästen, mit unseren Referentinnen und Referenten und es macht viel Spaß mit dem ak dmaw und seinen Mitgliedern. An dieser Stelle mal: Mein ganz herzlicher Dank an Sie und Euch!!

Und es macht mir auch immer wieder Spaß, eine Tagung in einer „Nachschau“ aufzubereiten, die viel Spaß gemacht hat. Und so geht es mir auch mit unserer 17. Fachtagung, die im Januar 2013 im Holiday Inn in Frankfurt am Main stattfand. Wie immer werde ich Zitate von Referenten und Gästen aus Gesprochenem und Fragebögen kursiv darstellen. Verschiedene Kommentare getrennt durch Strichpunkt. Und ich nehme mir heraus, zwischen den Zeilen gehört und gelesen zu haben. Und hören konnte man gut: *Toll, wie leise und gespannt alle waren, man hätte die Nadel auf den Teppich fallen hören können... tolles Zeitmanagement...gute Abstimmung zwischen den Vorträgen...* Viele Beweise für tolle Vorträge und Referenten! Über Vorträge und Referenten hinausgehend haben unsere Gäste in Fragebögen und Gesprächen die Organisation und Veranstaltungstechnik gelobt und mit einer „eins“ versehen. Danke dafür. Danke vor allem an Annette Gall, die gute Seele des ak dmaw! Den Tanz in den Händen eines Profis hat sie verdient!



Ja, es gab Spaß! Und der Mix schien wieder zu passen: *In Summe wieder hervorragend, gut gemischte Themen, fachlich und kulturell gelungene Mischung...interessante Themen und auch für „nicht IT-Spezialisten“ zu verstehen, vielen Dank... Schön volles Programm, vor allen Dingen auch mit dem Abendprogramm keine Langeweile!... Durchweg hohe Qualität der Vorträge, gutes Zeitmanagement, wieder eine gelungene Tagung!... Es ist sehr gut, dass die Vorträge kurz gehalten werden. Somit bekommt man einen ersten Einblick und kann ggf. später nochmal mit der Person in Kontakt treten...Wenn die Zeit bei einer Tagung schnell vergeht, dann war die Tagung gut. Auf dieser Tagung raste die Zeit!*

Und wenn alle ReferentInnen, in die Charts der besten Vorträge gewählt wurden, dann nehmen wir das gerne als ein Lob für unsere Zusammenstellung und noch mehr gerichtet an die Referentinnen und Referenten auf. Danke schön! Wir geben dieses Lob gerne weiter an die Frau- und Herrschaften Stein Stering Müller Wandrei Hudelmaier Weising Krieger Hurtenbach Lukas Morch Woidy Zitt Ponath Nebel Hoffmann Wölfert Ilg!

Natürlich gab es auch kritische Stimmen, dieses Mal für Kulinarisches und Pausenversorgung. Nun, irgendwas muss ja mit „nur einem gut“ leben können. Vor allen dann, wenn von fast 90 Gästen mehr als 70% WiederholerInnen sind, die sich an ein hohes Niveau gewöhnt haben...

Ansonsten war dem einen Gast zu kurz, was dem anderen zu lang war, dem einen zu viel Eigenwerbung einzelner Referenten, was dem anderen endlich mal eine gute Darstellung dessen war, was angeboten wird. Aber Sie wissen: zwei Menschen, drei Meinungen. Und dennoch nehmen wir die kritischen Meinungen ernst und möchten gerne für die 18te Fachtagung üben. Somit werden wir Ihnen nachfolgend neben allem Lob auch die Kritiken zu einzelnen Blöcken und Vorträge in Zitaten präsentieren. Und auch zum Organisatorischen. Denn wieder mal haben wir den Januar nicht warm gekriegt: *Immer wieder → falsche Jahreszeit, zu kalt!* Und dieses Mal: *Habe Infos aus der „für Erzeuger“-Sicht vermisst...Zeit für Museum zu kurz...* Museum? Ziehen wir das Abendprogramm doch kurz vor:



In einer stimmungsvollen Taschenlampenführung durch das Senckenbergmuseum lernten wir Lucy und andere hübsche Kollegen im Halblicht kennen... und danach durften wir in typischer Frankfurter Atmosphäre Speisen aus dem Lande Hessen essen ...und natürlich den berühmt berüchtigten App-L-Woi genießen! Wie Stadtrat Stein uns berichtete: zu fast allem in Frankfurt gibt es eine App! Ganz herzlichen Dank auch an die Consist-ITU, die für die gesamte Gruppe die leckeren Vorspeiseteller gestiftet hat!



Die Begrüßung...

Freuen durften wir uns über die offizielle Begrüßung durch Herrn Stadtrat Volker Stein. Als Vertreter der „Vor-Tinten-Tod-Generation“ konnte sich Stadtrat Stein gut an die Zeit erinnern, in der Dokumente noch mit einer Rasierklinge korrigiert wurden und mit dem Fingernagel das Papier geglättet wurde. Als Dezernent für Infrastruktur mit der Stabsstelle eGovernment möchte Herr Stein das eGovernment der Stadt Frankfurt auf den Kopf stellen, Bürger und vor allem 10.000 Mitarbeiter der Stadt einbinden. „Wie viele sind eigentlich drin von 10.000 Mitarbeitern der Stadt? Wer macht mit?“

Die Stadt Frankfurt passt als Tagungsort auf unser Thema „wie die Faust aufs Auge“: Beispielsweise hat man mit De-Cix den größten Internetknoten der Welt seiner Art, mit einer Kapazität von 40 Terabit. Beim European Green Capital Award 2012 war Frankfurt unter den besten drei Städten – ein Beweis dafür, dass Frankfurt neben schnellen Datenleitungen auch in Sachen Umweltschutz und Umweltpolitik vorne dran ist. Für unser kulturelles Programm und weit darüber hinausgehend wartet die Stadt Frankfurt natürlich mit Apps auf: sei es für das Senckenbergmuseum, sei es für die Äppelwoi-Gastronomie Dauth-Schneider.



Die Fachtagung...

Thema IT



„Verstan Sie Purzelbaum? Wenn ja, dann verstan Sie mich“. *Der Rückblick auf 40 Jahre IT: Von der Lochkarte zum iPhone war eine hervorragende Einleitung mit viel Charme und Persönlichkeit.* Als Richard Stering, CIO und Leiter SSC-IT der österreichischen Saubermacher Dienstleistungs AG im Jahr 1972 seine Lehre begann, dominierten in der mittleren Datentechnik die Magnetkonten, Hauptspeicher waren mit Ferritkernen bestückt und weitverbreitete Programmiersprache war Assembler. Vorwiegend in der Großrechnerwelt wie IBM 360 wurden Lochkarten verwendet. Sterings Programmiermotto: „Das höchste Glück auf Erden, ist zu lochen und gelocht zu werden.“ Als zwischen 1985 u. 1990 erste PC's im privaten Bereich installiert wurden, waren plötzlich ALLE IT-Experten. „Was war ich dann?“ Herr Stering blieb dabei, insgesamt 40 Jahre lang. Und berichtete uns über sein Erleben der Anfänge von Internet und WEB, von der Eigen- und Individualprogrammierung hin zu Standardsoftware, das Zeitalter der schnellen Kommunikation mit Mobiltelefonie und Email. Dem „so unerwarteten Jahrtausendwechsel mit schlimmen Folgen von stecken bleibenden Liften bis hin zum Weltuntergang“, wie IT-Fachleute warnten. Nun, kaum welche der Katastrophen traten ein, aber Fachleute werden ja nicht für nicht zutreffende Prognosen zur Verantwortung gezogen. Weitere Hypes und Folgen: Dotcom Blase → Crash; Virtualisierung + bis zu 30% IT-Kostensenkung → blieb oft Illusion;



die Cloud → gegensätzlichste Diskussion der WeltDie ewig bleibende größte Herausforderung der IT sitzt immer noch vor dem Bildschirm. *Guter, lockerer und lustiger Vortrag, ein perfekter Einstieg für die Tagung; der historische Rückblick – kaum zu glauben – war hoch interessant.*

Sachstandsticker Technik und Financials

*Nächstes Mal bitte „Übersetzungen“ und kurze Erläuterungen für Nicht-ITler ...*Anm. der Red.: da haben Sie wohl letztes Mal gefehlt! Aber bitteschön: eANV...das wissen Sie; sDA = strukturierte Deklarationsanalyse, FXS = Freie XML-Strukturen, Notifizierung/Eudin = Nachweiswesen/ European Data Interchange for Notification, BDE = Schnittstelle des Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V., P23R = Prozessdatenbeschleuniger) ... lesen Sie gerne noch mal in unseren Folien (Download!) nach!



Mitglieder des ak dmaw präsentierten im bekannten Format des Sachstandstickers wieder kurz und bündig zu aktuellen Themen. *Gute, knappe und sehr informative Zusammenfassung der aktuellen „Branchenprobleme“; sehr wichtig und gut, vor allem auch die belebende Aufteilung auf mehrere Referenten; → weiter machen auf der nächsten Tagung!*

Ute Müller von der Consist ITU kurzreferierte über den neuen Personalausweis (nPa): „Tja, letztes Jahr ging es fast. Dieses Jahr sind wir „näher dran an fast gehen“. „Grundsätzlich“ ginge auch die neue Signatur (elliptisch, wie wir schon 2012 gelernt haben), aber was bringt sie, wenn keiner sie nutzt. Ehrlich: wer wird denn schon mit seinem Personalausweis im eANV signieren? Und was ist mit EUDIN? War 2012 in Sicht.... Das ist jetzt immer noch so! „Geld ist das, was am meisten hilft, wenn es um EUDIN geht!“

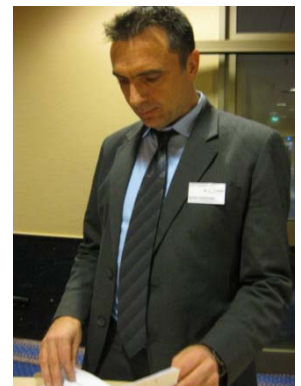
Birgit Wandrei gab einen Überblick über schon umgesetzte Nutzungen der Freie Strukturen im (eANV-)XML... mit dem Schnittstellenstandard *ak-fsx* hier können jetzt wichtige Zusatzinformationen zwischen ALLEN Beteiligten ausgetauscht werden, die im BMU-XML nicht vorgesehen sind. Und Makler sowie Beauftragte werden über *ak-fsx* in den Verteiler aufgenommen. Wenn also eine Behörde alles empfangen und lesen können möchte, was im Datensatz steht, dann wird sie auf *fsx* erweitern müssen...



Frau Müllers Thema „BigData“: Ist das ein neuer Hype? „Da traue ich mich gar nicht nach Herrn Sterings Vortrag“ leitet Frau Müller ein. Wie kann man BigData erklären? Datenhaltung mal anders: „Alles, was wichtig aussieht, tue ich in eine Schublade. Und am 31.05. wird daraus automatisch meine Steuererklärung.“ Soweit sind wir leider noch nicht. Aber gerade auch im eANV mit unheimlich, ja, für manche unheimlich vielen Dokumenten, die man ja eigentlich nie wieder brauchen möchte, aber aufbewahren muss, kann eine den Speicherplatz besser nutzende und „immer findende Technik“ helfen. Wie dieses „anders“ NO-SQL (= Not only SQL) wirklich geht? Vielleicht hilft die Vorstellung eines Deponiekatasters... Die Frage bleibt aber: Wie lange wollen wir die Daten behalten?



Und zum Schluss des Tickers gab es ein ziemliches „Hu“. Hu für den Schrecken, den einige ins Gesicht geschrieben hatten, Hu für den Hudelmaier Jochen und Hu für das Kurzreferat „who is who des Datenschutz“, mit dem Hu uns das Hu in die Gesichter zauberte. Worum geht's beim Datenschutz? Immer und ausschließlich um personenbezogene Daten, wie z.B. Name und Gewerkschaft / Religion / Neigung / Krankheit etc. Die Kombination der Daten ist eine wahre Giftküche. Was der Datenschutzbeauftragte beachten muss, wurde uns quasimosaisch in 8 Geboten vermittelt. 8? Nun, dazu kam 9., was oft vergessen wird: Erlauben Sie



Ihren Mitarbeitern immer nur „schriftlich“ die private Internetnutzung. Sonst dürfen Sie nicht einmal Nutzungsprotokolle einsehen und haften für jedes Vergehen...und 10.: Die Strafen... Wie gesagt: Hu...

Nächstes Mal wäre ein Vortrag von einem Datenschutzbeauftragten sehr interessant; Sachstandsticker: Knackig, danke!

Themenblock Abfallwirtschaft

Themenblock unbedingt fortsetzen und ausbauen; Vorträge sehr gut, aktuell, spannend und kurzweilig, repräsentative Beispiele, praxisnah vorgestellt, haben interessante Aspekte und Anregungen zum Nachahmen und Weiterentwickeln geliefert; gute Redner; bitte auch mal die Probleme benennen (ERZ, BEF, ENT, BEH)...

Rudolf Weising von der FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH bot einen *sehr gelungenen, interessanten und gut vorgetragenen* Einstieg in eine kleine Reihe von Vorträgen zum Thema Tour(en)planung und -optimierung, *die insgesamt einen sehr guten Überblick über Theorie und Anwendung vermittelten. Fortsetzung des Themas ist dringend gewünscht!* Es wurde angeregt und teilweise kontrovers diskutiert und in Fragebögen kommentiert, wobei die wohl häufigste Frage des Publikums auf den Abstimmungsbedarf mit dem Betriebsrat abzielte. Ein aufwanderzeugendes System? Durchaus ja, aber man fand immer wieder einen Konsens. Schließlich überwacht man ja den Standort der Geräte, nicht des Personals...

Vor 10 Jahren präsentierte Herr Weising von der FES auf der 7. Fachtagung in Heidelberg die Einführung von SAP. In der Rückschau ist man erfreut darüber, wie viele Mitarbeiter aus der damaligen Zeit noch dabei sind. Seit ca. einem Jahr arbeitet FES nun mit einer Simulationssoftware für Touroptimierung, die Herr Weising aus der Sicht des Entsorgers präsentierte. Und das System funktioniert; vor allem auch dadurch, dass man Systemparameter gemäß Erfahrungen von Fahrern, Disponenten und Kunden anpasst. Ergebnis: hohe Servicefreundlichkeit; durchaus höher, als der Vertrieb es gemeint habe.... Aktuell erarbeitet man im Informationsaustausch mit Chemnitz ein Konzept der Tonnenverwiegung. Nun, Ahrweiler oder Monschau wären näher gewesen, wusste das Fachpublikum, genauso wie: Aschaffenburg: Konsequenz der Einführung: „Da trocken die Bürger den Müll auf der Leine.“



Da Tino Krieger von der AWIGO Abfallwirtschaft Landkreis Osnabrück GmbH leider kurzfristig ausgefallen ist, wagte Achim Birr gemeinsam mit dem Auditorium eine zehnmündige Powerpoint-Karaoke durch das mit Spannung erwartete Thema „Die AWIGO-App: Erfolgreicher Kundenservice“. Dank der perfekten selbsterläuternden ppt-Vorlage und kompetenter Unterstützung von ak Mitgliedern und Gästen, die bei Planung und Umsetzung von „Kundenservice per Apps“ Fachwissen und Erfahrungen einbrachten, schien das Experiment geglückt: *Die AWIGO App ist gut, so was brauchen wir auch; gute und lustige Improvisation für das Thema „die AWIGO*

App“; AWIGO App Vortrag ging mir zu schnell. Lässt sich der Vortrag nächstes Jahr neu einplanen?
Wir werden Herrn Krieger fragen!



„Ich verstehe die CT heute nur noch zu 25%... bin ich hier richtig?“ So leitete Sascha Hurtenbach seinen Vortrag „100% Wertstofffassung – 100% Wirtschaftlichkeit“ ein. Die Red.: Gehen Sie davon aus, lieber Herr Hurtenbach, immerhin führen Sie die „Best of Vortragenden-Liste der Tagung“ an! In seinem *sehr professionellen Vortrag, mit Anreiz, die Mülltrennung auch unserer Kunden und Bürger zu fördern*, referiert der Werkleiter des AWB Ahrweiler über die Einführung der „Zahl-zurück-Tonne“ für Papier (der amerikanische Begriff war leider schon geschützt). Anreiz statt Zwang lautet das Prinzip! Der Weg: Rückvergütung für Papier nach Marktpreis! Getrieben vom Vertrauen an die breite Masse und nicht blockiert durch die Angst vor den 5% mit „innovativer Energie“ (also die, die dann zu Ikea fahren und den ganzen Kombi voll mit Katalogen packen...).

Gewünschtes Zusatzziel: keine Gewinne machen! Fehlen die, dann fallen auch die vorweihnachtlichen Debatten und wahlpolitische Begehrlichkeiten nach Gebührensensenkung etc. aus.

„Ja, wir könnten scheitern. Aber wir versuchen es. Wir verstehen uns als Handlanger unserer Bürger. So freuen wir uns auch über Ideen aus dem Forum!“ *Gute Anregungen aus Ahrweiler zum strategischen Ansatz der Optimierung ...auch, um nicht ständige Gebührenerhöhungen machen zu müssen.* Tja, lieber Herr Hurtenbach, mit Ihrem Understatement „Wo ist Ahrweiler?...Egal.“ werden Sie falsch liegen, wenn man dem Publikum Glauben schenken darf.

Dass der Ansatz einem Wertstoffsammler natürlich nicht gefallen mag... könnte man verstehen...

Übrigens: Auch Ahrweiler hat eine App. Aber Achtung: die Kopie im Tagungsband kann nicht gescannt werden, nutzen Sie die pdf Version auf der ak Website.

Block Recht und Gesetz

Nach der Mittagspause wurde zum Sachstand **Recht und Gesetz** weitergetickert. Wieder ein toller Überblick; erforderte aber viel Aufmerksamkeit, das liegt am Thema, nicht an den Referenten; ist und bleibt sehr wichtig, wenn es Neues gibt! Perfekt!; Relevante Infos kurz dargestellt; Zu kurz, sollte ausgebaut werden (die Red: Kuckuck, das ist ein Ticker... aber wir denken darüber nach!) Die Folien zu den Beiträgen finden Sie als passwort-geschützten Download auf unserer Website. Lesen Sie dort nach, unten stehend nur einige Zitate.

BDE-Schnittstellen gibt es ja viele, erläutert Birgit Wandrei. Darunter die „BDE-Schnittstelle Office-Fahrzeug“. *„Die Entsorgerbranche hat sich gedacht“: Wir brauchen variable Nutzung mit verschiedenen Endgeräten*, einen bidirektionalen Datenaustausch zwischen Office und Fahrzeugen. Durch Vereinheitlichung des Datenaustauschs werden Flexibilität und Investitionssicherheit gesichert. Natürlich gibt es auch eine CAN-BUS-Schnittstelle „Clean Open“ für die Übertragung von Fahrzeugdaten; die ist aber nicht ganz kostenlos....würde doch jeder, der über Telematik-Anwendungen in der Abfallwirtschaft referiert, diesen Standard kennen...

Deutsches Steuerrecht: jetzt einfach! Das kann Wolf Lukas leider nicht in Gänze bieten. Aber einen erleuchtenden Parforceritt durch das Thema „Reverse Charge (RC)“. Der ewige Streit von Steuerberatern + Wirtschaftsprüfern auf den Punkt gebracht: Ist das ein „Holzbrett mit Nägeln“ oder sind das „Nägel mit Holzbrett“? Irgendwie will das Finanzamt halt von jedem Warenübergang, von dem hinten raus einer profitiert, etwas abhaben, somit auch von bestimmten eingesammelten Abfällen wie z.B. Schrotte, Metalle, Kunststoffe und Glas. Per RC kehrt das Finanzamt die Steuerschuld um auf den Leistungsempfänger, also den, der die Ware empfängt.

Und Karussellbetrug soll verhindert werden. Wie der genau funktioniert? Das möchte ich hier lieber noch nicht genau erläutern, denn Ende 2012 wurde das RC-Verfahren für Gas + Energie zunächst nochmal gekippt...Aber es kommt garantiert auch für diesen Bereich. Dann erklären wir gerne detaillierter, wie man ein Karussell hätte betrügen können!

Was tut sich rechtlich rund um eANV? Dieser Frage stellte sich Ute Müller. Summa summarum: fast nur Klarstellungen, nix Neues. Die weitergehende Forderung, eANV quasi als technische Basis für weitere Abfallwirtschaftsdaten vorzuschreiben, wurde vom Bundestag abgelehnt. *Man empfand das nicht als notwendig...oder... man hat den Bedarf halt nicht verstanden...Ansonsten wenig Neues, ein paar Entwürfe ...* Eine neue Version der BMU-Schnittstelle resultiert aber daraus nicht! Ruhe für die Branche...? Aber die konkretisierenden Hinweise werden fortgeschrieben. Ein wichtiger Aufruf lautet: Nicht nur ein Postfach HABEN, bitte auch reinschauen. Ansonsten ein paar Signaturen mehr oder weniger, das Signaturdatum bitte nicht in die Zukunft legen ... halt Dinge gemäß normalem Menschenverstand, sollte man denken... könnte man denken. Und die ZKS-Abfall gibt seit Herbst 2012 Hinweise zu Störungen und bietet eine Prüfbibliothek für alle Teilnehmer am eANV. Informieren Sie sich über unsere Folien nochmal detailliert darüber, wo und wie geprüft wird. Es könnte sich lohnen!

Zu guter Letzt stellte der bekannte Herr Hu uns die Frage: Wen kostet was wie viel und warum kostet manches jetzt mehr bei der ZKS... oder stimmt das gar nicht? Warten wir es ab. Aktuell wird ja zunächst der Betrieb im Rechenzentrum neu ausgeschrieben. Und manche Lieder sind nie zu Ende gesungen.... *Der ak dmaw sollte ggf. Einfluß (Stellungnahme) auf die geplante Kostenumlage der ZKS nehmen...* schau mal; mit ak-fsx wurde ja schon mal ein Pflöck eingeschlagen.



Bei Fraunhofer und Versuchen verhalte es sich so, wie immer: manchmal funktioniert es, manchmal nicht. „Ich werde versuchen, Sie, das Publikum, mitmachen zu lassen.“ Michael Morch vom Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik in Dortmund berichtet über das zukünftige Wertstoffgesetz und wie das mit IT umzusetzen sei. Ob das Wertstoffgesetz überhaupt komme? Warten wir die Wahlen 2013 mal ab. Aber *warum soll eine Tonne mit der Mischung aus gelbem Sack und grauem Restmüll eigentlich Zebertonne heißen? Denken Sie mal an ein Zebra! Ist doch wohl eher eine Tigertonne.*



Was könnte in dieser Wildtiertonne dann zusammenkommen, was haben die Sackaufreißer identifiziert? Normalerweise 30 kg LVP + Planmenge 7 kg sNVG (stoffgleiche Nichtverpackungen... *wer sich sowas ausdenkt*) beispielsweise Töpfe und Besteck aus der grauen Tonne. Erste Prüfungen zeigten nur 2-4 kg. IML hat zwei Jahre programmiert, jede Tonne in Dortmund einzeln. *Ein Glück darf in Dortmund die Tonne nicht über den Straßenstrich gezogen werden... oder wie heißt die Linie zwischen den Fahrbahnen nochmal?* Dann fuhr man das Gebiet testweise ab und optimierte...aber nicht, wie früher, auf einem Papierplan, sondern eine Simulationssoftware, die nach Vorgabe der zu entsorgenden Sammeldistriktszahl dann routenoptimiert rechnet, wie Herr Morch zeigen konnte. Hier durfte das Auditorium dann mitspielen und spielte mit. Aber die Frage: „*Warum muss ich die Distriktszahl vorgeben? Genau diese Zahl möchte ich doch ermittelt wissen?*“ musste sich Herr Morch gefallen lassen. Und somit setzte sich die Publikumsdiskussion über Art und Weise der Routenplanung von oben fort... *Eigentlich gehörte der Vortrag eher zu Logistik/Tourenplanung statt Recht und Gesetz; Mal etwas Neues; Programm nur leider nicht einsetzbar bzw. noch ist unklar was mit der Tourenplanung nachgewiesen werden sollte; Sinnvollerweise geht der Praxis Theorie voraus:*

manchmal auch viel...und ob die Praxis dann folgen kann?

Compliance

Gute Idee, Themen zu präsentieren, die Unternehmen im Allgemeinen ihrer Arbeit rechtlich betreffen; Sehr gut, gute Aufbereitung; Wichtiges Thema, welches in unserem Unternehmen noch genauer durchleuchtet werden muß; Schwere und trockene Kost Thema, gut dargestellt...

Adele Woidy von der Carpe Dies Consulting GmbH stellte sich einer nicht ganz leichten Aufgabe mit ihrem Vortrag „Umstellung auf SEPA: Was ist zu beachten?“ Erst mal: was ist SEPA? „Single Euro Payments Area“... schlauer jetzt? Kurz gefasst: Überweisungsverkehr europaweit vereinheitlicht... Vorteile sind die europaweit einheitliche Nutzung von BIC und IBAN, einheitliche Kontoführung national und international, standardisierte Datenübermittlung per XML (da ham wirs wieder...), verkürzte Transaktionsfristen und somit besseres Liquiditätsmanagement, grenzüberschreitende Lastschriften etc.

Aber um in den Genuß dieser Vorteile zu kommen, muss erst mal gearbeitet werden: Sie müssen Ihre Daten im ERP aktualisieren bzw. anpassen (lassen). Fangen Sie frühzeitig damit an, stimmen Sie sich mit Ihrem Softwarehaus und den Banken ab; glauben Sie den von Ihren Kreditinstituten angegebenen Zeitaufwand nicht... legen Sie los, denn zum 01.02.2014 müssen definitiv die SEPA-Umstellungen abgeschlossen sein. Und vergessen Sie bitte nicht Ihre System-schnittstellen... *Sehr informativ, betrifft alle, es gibt hier überraschend viel zu tun; Interessant zu wissen, was ab 1.2.2014 auf uns - unternehmerisch und auch privat – zukommt... SEPA wird sicher in 2014 vielen noch Probleme bereiten, Thema in 2014 zur 18. FT noch einmal aufbereiten*



Technische Visionen

Sau gut! Sehr anschaulich und hoch interessant, viele Dinge regen zum Nachdenken an; Hervorragender Vortrag, spannend, amü-



*sant, lehrreich, humorvoll... diese und mehr hübsche Kritiken erntete 5-Sterne-Redner Dr. Hubert Zitt von der Fachhochschule Kaiserslautern am Standort Zweibrücken mit seinem Beitrag Star Trek: Technische Visionen – Teil 2. Nachdem Gene Roddenberry den Western in den Weltraum verlagert hatte, entwickelte er für die Space Cowboys viele recht geniale Geräte. Mit seinen wissenschaftlichen Beratern ist es ihm gelungen, immer im Rahmen der physikalisch-technisch vorstellbaren Möglichkeiten zu bleiben. Das zeigten uns schon viele Beispiele aus Herrn Zitts Vortrag auf der 16. Fachtagung. Nach einer kleinen Zusammenfassung von allgemein Wissenswertem – so beispielsweise: *Am 16.05.2013 kommt der nächste Star Trek Film in die Kinos, der sich – wie schon der letzte Film – vor allem auch an die jüngere Generation richte* (also an uns!!) wurden wir in die Themen von Universalübersetzern, Energieversorgung und Bea-*

men entführt.

Ob nun (weibliche) Klingonen, Ferengi, Andorianer oder Kölner: wie sollte man mit denen sprechen? Dafür wurde dann der Universalübersetzer erfunden. Den es heute tatsächlich auch gibt (focus.de meldet am 22.10.2012: Japanische Smartphone-App übersetzt Telefongespräche). Bei allen Schwierigkeiten doch so faszinierend... Schwierigkeiten? Lassen Sie mal übersetzen: Ich hab absolut Null Bock! → I have absolutely zero goat! Naja, wenn Hennes nun weggelaufen ist (das verstehen nur Kölner)? Aber wer braucht klingonisch? Nun: *Weltweit sprechen mehr Menschen Klingonisch als Esperanto...* genießen Sie die klingonischen Leseproben. Und – nicht nur auf SEPA – bereiten Sie sich vor. Wer weiß, wohin Sie demnächst überweisen müssen?! *juHlljDaq pagh juHlljDaq...* Mal schau'n, wer noch weiß, was das hieß... *Mittlerweile können Sie auch Google auf klingonisch umstellen... der Weg zurück könnte dann aber schwierig werden, wenn Sie die Menüs nicht lesen können.*

Energie: Thema aller e-bike- und e-car-Fahrer und Mobiltelefonierer. *Die Energiequelle des Star Trek Kommunikators ist Sarium-Krellid. Mein Gott, wer wusste das nicht? Die Energiedichte in Sarium-Krellid-Zellen beträgt bis zu $1,3 \times 10^6$ Megajoule pro cm^3 ($1,3 \text{ TJ}/\text{cm}^3$). 82 Mio Menschen in Deutschland verbrauchten im Jahr 2011 600 TeraWh elektrischer Energie. Fazit: In einer Sarium-Krellid-Zelle von 4546 cm^3 (Würfel mit einer Kantenlänge von $16,5 \text{ cm}$) kann so viel Energie gespeichert werden, dass man damit den durchschnittlichen Tagesbedarf an elektrischer Energie in Deutschland abdecken könnte. Ein iPhone 5 mit Lithium-Ionen-Akku hält über eine Sprechzeit von 8 Stunden, mit Sarium-Krellid-Zellen aber knapp 723.415 Jahre ...Im Standby statt 225 Stunden ca. 20,3 Mio. Jahre. Damit lässt sich schon mal eine ak Tagung überstehen... Und mit dem e-Auto Tesla kämen Sie bei identischem Batterievolumen schon bis zur Oma und zurück, also ca. 256 900 000 000 km weit. Aber die Ladezeit betrüge auch ca.... na, egal. Zu lang auf jeden Fall für Oma. ...was manche Leute alles berechnen! Faszinierend!! Merken Sie sich Sarium-Krellid und fragen bei Ihrem nächsten Smartphone-Einkauf im Fachhandel mal danach. Vielleicht wird man Ihnen antworten: wa'leS.*



A propos berechnen: Beim Beamen müssen wir das auch, denn schließlich müssen wir einen Menschen – ca. 10^{28} Atome bzw. Moleküle, also ca. $64 \cdot 10^{28}$ Elementarteilchen (Quarks und Leptonen) und somit ca. 10^{28} Kilobyte an Daten (ein Kilobyte pro Atom bzw. Molekül) - komplett de- und rematerialisieren, wohl strukturiert, gekleidet und geföhnt (Letzteres gilt nicht für die Red.). Eigentlich war Herr Heisenberg ja daran schuld, dass Beamen nicht gehen sollte... aber Quark (nein, nicht Quarks): die Erfindung des Heisenberg-Kompensators war vielleicht ja gar nicht nötig!? Was tat der denn? Er funktionierte. Und sollte die Unschärfe gemäß Heisenbergs Unschärferelation kompensieren. Aber ist es denn so notwendig, dass nach der Rematerialisierung alles exakt so aussieht wie vor der De... sie wissen schon. Siehe oben Birr nach Re-.... Kommunikator direkt vorm Auge und Haare nicht mehr auf dem Kopf...geht doch ☺. Aber geht das mit der Datendichte? Wenn wir das vergangene Wachstum unserer Festplattenkapazitäten extrapolieren, dann sollte es bis 16.04.2151, als Captain Archer erstmalig gebeamt worden sein wird, reichen. Glauben Sie nicht? Dann warten Sie es ab...Erste Beweise gibt es schon jetzt!

Top! Super Vortrag, danke! Sehr gut, nächstes mal gerne „Zeitreisen“; Super unterhaltsam, insbesondere auch das Intro ;-)... was für ein Intro? Ach, das hätte ich fast vergessen...



weil wir so schön sind, so schlaue sind so rank und schlank... oh ja und weh. Wer wird uns je wieder beauftragen. Aber das ist eine andere Geschichte. Vielleicht werden wir das Video veröffentlichen. Vielleicht auch nicht ☺.

Aber Achtung: „Die mit den roten Hemden sind von den Missionen nie zurück gekehrt...“ Wohingegen: „Wie, auf der Enterprise gab es keinen Sanitärbereich? Wenn dem so wäre, dann hätte es auch keine Bademäntel gegeben!“



Zum Ende des ersten Tagungstages ein kraftvolles Qapla!

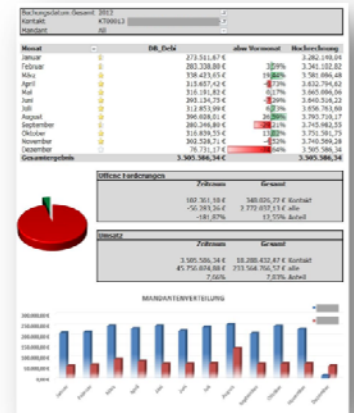


Nur 30 Minuten Pause, frisch machen, Taschenlampe montieren, Universalübersetzer laden... und dann ging es über zum Abendprogramm. Diesem haben wir uns oben schon gewidmet, deswegen erlaube ich mir hier einen erzwungenen Seitenumbruch.

Effizienz

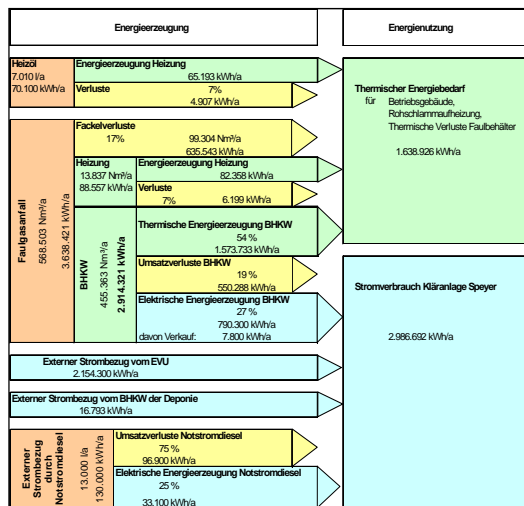


... mit Excel: Aus Pinneberg, dem „Muskelring“ und schon lange nicht mehr dem „Speckgürtel“ von Hamburg, besucht uns Fred Ponath von der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Abfallbehandlung mbh -GAB-. Ich bin kein EDV-Experte, „nur Kaufmann + reiner Anwender“. Als solcher stellte er sich die Frage: „Unternehmenscontrolling mit Excel?“ Und beantwortete sie: „Warum nicht?“ Sein Praxisbericht über den Einsatz von Standardtools im Bereich Unternehmensreporting startete im Jahr 2007, als die Ausgangssituation fünf Einzelsysteme + viele diverse Excel-Tabellen und Access-Datenbanken war. Hätte man bei dem Sammelsurium einen Mitarbeiter gefragt: „Läufsts?“, dann wäre ein klares „Ja“ gekommen. Aber manches dauerte auch mal 0,5 Tage statt 5 Minuten. Das neue Projekt wurde dann begleitet von Problemerkennern, Problemlösern, aber auch von Problemmachern. Der kaufmännische Leiter kündigte vier Wochen vor der Neueinführung... eines Navision-basierten OLAP-Cube-Systems mit integriertem zentralen Dokumentenmanagementsystem und Fahrzeugtelematik. Mit einem Excel-basierten „Cockpit“, das eine große Transparenz für Anwender und Controlling bietet. Mit Telematik-Komponenten, die man auch mal fallen lassen kann, die Etiketten auf Großbehältern scannen, prozessblockierende Falschparker fotografieren, aber nicht abschleppen und wie die Fahrer wissen, welche Hunde beißen ... warum sie, also: diese Hunde, das aber tun, das wissen die Geräte mangels Universal-



übersetzern noch nicht. Ein weiteres Vorhaben?

Das mandantenübergreifende Kontaktcontrolling erfolgt dann inkl. der Berechnungen von Serviceleistungen und Nachkalkulationen im EXCEL. Was sagten Sie? *Überrascht über die Nutzung von Excel-Anwendungen; Cool, dass Excel im Controlling hoffähig wird; GAB → sehr praxisnah und offen; Excel war „eigentlich“ Navision, sonst gut und interessant*



... durch Energieoptimierungen in einem (kommunalen) Entsorgungsbetrieb... und wesentlich mehr als das: Die Stadtwerke Speyer GmbH (SWS) Dieser Vortrag ist speziell Martin Urban gewidmet... ist ein Multi-spartenunternehmen mit den Sparten Strom, Gas, Wasser, Fernwärme, Straßenbeleuchtung, Schwimmbad, Energiedienstleistungen, erneuerbare Energien, Rheinhafen, Fähre sowie die Betriebsführung für die Parkraumbewirtschaftung, die Abwasserbeseitigung und die Abfallwirtschaft der Stadt Speyer. Darüber hinaus kommt der SWS eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Klimaleitlinie der Stadt Speyer zu. Speyer als 100EE-Region will bis 2030 den kompletten Strombedarf und ab 2040 den kompletten Wärmebedarf aus regenerativen Energien decken.



Peter Nebel, Teamleiter Entsorgung, Energie- und Entsorgungsdienstleistungen von der SWS bewies unserem Publikum, dass in vielen Fällen die Methode des scharfen Hinsehens (MDSH) die beste Grundlage dafür ist, Einsparungen zu generieren: Wenn ein Biogas-Motor nur während der 8h-Schicht und Anwesenheit von Mitarbeitern läuft, dann ist das nicht optimal → wir modernisierten auf einen Dauerläufer. Und durch Ergänzung eines weiteren Motors erhöhte man sowohl elektrische als auch thermische Energieausbeute. Es wurde und wird viel probiert. Wind- und Solarenergie sind ja bekannt. Aber die Nutzung der Abwärme des Kanalsystems... was es nicht alles gibt... Was war die Datenbasis zu all den Auswertungen: *Unser Betriebstagebuch wurde auch in Excel geführt. Aber 2007 gingen uns leider die Spalten aus. Ein bisschen technikverliebt, aber sehr informativ, gute Ideen für die eigenen Betriebe... Auch wenn Energieeffizienz in Speyer beim Nachvollziehen Energie gekostet hat: es hat sich gelohnt! Gut und wichtig, ein Blick über den Tellerrand der Datennutzung!*

Den Block zusammenfassend: *Sehr interessant, schön, dass diese Vorträge so praxisbezogen waren; Hervorragende Darstellungen! Auch trocken, aber manche Themen zum Thema Energie sind leider nicht so spritzig wie Sarium-Krellid.*

Logistik

Sehr gut, gute Übersicht der Anwendungsmöglichkeiten; gute Anregung für die Praxis; Interessanter Einblick in Produkte, die es gibt; und schön, wenn unsere Vorträge Arbeitsmotivation hervorrufen, wenn auch mit einem „aber“: Mein neues Projekt! Hoffentlich! Knackpunkt: Betriebsrat! Ja, da ist er wieder.

Und auch Lothar Hoffmann von der DATCOM Telematik GmbH könnte während des Vortrags einen praktischen Regelungsvorschlag präsentieren: „Ins Fahrzeug einbauen dürft Ihr die Geräte gerne, aber bitte nicht anschalten...“ Schön, wenn man aufeinander zugeht, oder? Hoffmanns Erzählung „Telematiksysteme: Nutzen und Anforderungen“ eröffnete den Reigen der Logistikvorträge. Was ist eigentlich Telematik? Wikipedia weiß es: zusammengesetzt aus **Telekommunikation** und **Informatik**....Anwendung findet sie heutzutage fast überall. Fast...*denn immer noch gehen täglich Eisenbahnwagons verloren... können Sie sich nicht vorstellen?* Glauben Sie es mir. Und so viele andere Bereiche, wo es um Verfolgen, Finden, Wiederfinden aber auch um die Übertragung von Daten des schon Verfolgten oder Gefundenen geht.

Wo überall Telematik eingesetzt wird, ist schon faszinierend. Egal, ob das Kühlaster sind, für die die durchgängige Kühlkette nachgewiesen werden muss oder Geldtransporter, von denen alle Daten aus Überwachung und Bedienung permanent übertragen werden und einiges sogar ferngesteuert werden kann, falls Bruce Willis gerade mal nicht zur Stelle ist... à propos: Leider hängen die Polizei und die Feuerwehr bei der Nutzung der Telematik etwas hinterher und warten noch auf Funknetze. Andererseits wird Telematik mittlerweile auch für Demenzkranke verwendet. Die müssen schließlich hier und da auch mal wiedergefunden werden. Ob die Deutsche Bahn im Nah- und Fernverkehr Telematik in den Zügen habe, konnte uns das Bahn-Management leider aber nicht sagen... *DATCOM ohne BDE XML 2.0 und clean open?* Ja, das schien im Rahmen unserer Tagung sonderbar, aber schön, dass sich doch nicht die ganze Welt nur um Abfallwirtschaft dreht. *Wie immer mal wieder: Guter Blick über den Tellerrand.*



c-trace	
Potential	
Prozessautomatisierung (Auftragsabwicklung)	↑
Dynamische Routenplanung für wechselnde Anfallstellen	↑
Optimierung der strategischen Tourenplanung und Unterstützung der Fahrer	↑
Monitoring der Fahrzeuge	↑
Flottenmanagement	↑
Reklamationsmanagement über mobile oder fest eingebaute Lösungen	↑

In Prozenten konnte Gerolf Wölfert von der c-trace GmbH die „Effizienzsteigerung in der Abfallwirtschaft“ zwar nicht ausdrücken, aber deutliche Trends, was Telematiksysteme leisten können, wurden zweifellos herausgestellt. Erfahrungen sammelt man in verschiedenen Ländern, z.B. in Bern, wo Müll noch in Säcken eingesammelt wird und wilder Müll innerhalb von drei Stunden mach Meldung weg sein muss (in Bern? So schnell?). Oder in Belgien, wo Müllkutscher eher den ganzen Tag „durchknüppeln“ und dann früher nach Hause gehen, statt Pausen zu machen. Motorbetrieb, Türöffnungsaktionen, Entleerungsaktionen etc., alles kann dem Leistungsnachweis dienen... oder aber als Erklärung, warum an Kalles Kiosk die Müllfahrer aus dem Fenster klettern...und den Wagen laufen lassen. Und Gründe für Nichtleistungsnachweis, also z.B. für „Nichtleistung“ gibt es viele: Herrn Ponaths „zuparkendes Auto“ ist Herrn Wölferts „zu tief hängende Weihnachtsbeleuchtung“. Die Art des Beweises bleibt gleich: Photo!

Was passiert aber mit diesen täglich bis zu 0,5 Millionen Informationen? Wie sollen die noch „gehandelt“ werden? Der Red. fällt sofort BigData ein...Andererseits: Technik ist kein Naturgesetz! Es muss auch ohne gehen, immerhin operieren wir ja auch nicht am offenen Herzen.... Das musste in der Tat mal gesagt werden!!

Was ist denn eigentlich der Fokus des Themengebiets mit all den tollen Geräten und Systemen? Rainer Ilg von der ATHOS Unternehmensberatung GmbH brachte es auf den Punkt: Möglichst viel Abfall ...möglichst ressourcensparend einzusammeln. Mit seinem Vortrag „Telematik-Einsatz für Regeltouren durch segmentbasierende Planung“ präsentiert Ilg eine *Gute ausführliche und verständliche Erklärung von Tourenplanung und Telematik; sehr informativ.* Was sind Regeltouren? Naja, was wir von der Müllabfuhr kennen: immer gleiche Wege, gleiche Fahrzeuge, gleicher Müll und gleich(e) beißende Hunde. Und wie plant man Regeltouren? Das geht auf viele Arten, theoretisch wie praktisch: „So fahren wir schon seit 30 Jahren“ muss nicht der schlechteste Ansatz sein. Wenn nicht mittlerweile alle Einbahnstraßen umgedreht worden wären und die Tonnen noch über den Strich dürften... Also „probiert“ man eine Route aus und zeichnet den Verlauf mit auf. Oder man macht zunächst eine Planung auf einer Straßenkarte bzw. mit einer Software. Segmentbasiert, in Straßenabschnitten von Kreuzung zu Kreuzung mit Zusatzinfos wie beispielsweise Arbeitsbedarf (einseitige oder beidseitige Bearbeitung notwendig) oder „Rückwärts einfahren“ etc.. Natürlich kann auch eine tolle Software erst dann wirklich helfen, wenn man diese Hausaufgaben der Segmentbeschreibung über das gesamte Gebiet, genauso wie rund um Fahrzeug, Arbeitstag und sonstige Leistungsparameter erledigt hat. ABER DANN! Gibt es je nach Systemanbieter verschiedene Möglichkeiten a. der Vorgabe und b. des berechneten Ergebnisses... hier können Sie Ihren Vorstellungen jetzt freien Lauf lassen. So meinten unsere Gäste: *Ein Vergleich der dargestellten Möglichkeiten wäre interessant (Vor- und Nachteile); Klasse Block, unbedingt fortsetzen, praxisnah, Erfahrungen schildernd, vielleicht Benchmark optimierter Routen?*



Was gaben Sie uns noch mit und was wünschten Sie sich?

Ja, viele!! (die Red.: Das ist wirklich sehr nett, danke!). Bei „Anregungen und Hilfen, die Sie für die Praxis erhielten“, gaben Sie uns die Note gut. Den Themenmix fanden Sie gut, abwechslungsreich, mit *top-aktuellen Themen zum richtigen Zeitpunkt* präsentiert. Weiterhin gewünscht sind auch Praxisvorträge wie z.B. aus Frankfurt und Ahrweiler; *Alles in allem gute Beiträge mit Anregungen, etwas Neues zu probieren*. Herausgehoben wurde auch, dass auf der Tagung hilfreiche Kontakte geknüpft werden können. Zwei Gästen fehlte dieses Mal etwas die Erzeugersicht und mehrfach wurden wir gebeten, auf die nächste Tagung mit mehr zeitlichem Vorlauf einzuladen!

Und wohin dann? Der Südosten hat einen leichten Vorsprung: Nürnberg, Augsburg, München. Gefolgt aber gleich von Speyer. Ja, Speyer. Wissen Sie, warum? Ein Gratisgetränk für die Person, die mir als erste den Grund dafür nennt. Wir freuen uns darüber, dass 90% der abgegebenen Fragebögen klar aussagten, dass man die 18te Fachtagung wieder besuchen wird.

Die Zusammenstellung der Themen, die sich unsere Gäste zukünftig wünschen, ist klasse. Eigentlich könnten wir es uns leicht machen und folgendes zitieren: *Mischung passt; „Alles“ ist hilfreich*. Und in der Tat: Alles, was bei der FT17 dabei war, soll gemäß Fragebögen fortgesetzt werden. Und in Summe von allem etwas mehr. Zur Tourenplanung dann noch die dahinterliegende Mathematik, zum ERP noch eine Übersicht über alle Abfallmanagement-Anbindungen, zu den Schnittstellen dann noch den Stand der Normierung der Branche (BDE XML, Clean open, Ident); zum Kundenservice per App dann mehr Erfahrungen und Online-Kundenplattformen etc. Und dazu neue und teilweise alte Themen, die uns betreffen wie beispielsweise Social Media-Nutzung (Sinn, Erfolg), typischer Arbeitsplatz mit Windows8, Änderungen in der Bedienung von Standardprogrammen → Touchscreenbedienung im Arbeitsalltag, Einsatz neuer mobiler Geräte (Pad, Tablet PC) in Verbindung mit Sicherheitsrisiken in Betrieben (Vertrieb, Verwaltung, Außendienst), Energie aus Abfall und erneuerbare Energien; Schichtdienst im Entsorgungsbereich / Kosten-Nutzen / Hindernisse, Sondermüll (!)

Hätten Sie mal vier Tage Zeit? Oder wir machen es wie gehabt, unsere Newsticker fanden Sie ja gut! Wir fangen mit der Zusammenstellung des Programms ab sofort an und freuen uns über Ihre konkreten Angebote!

Zu guter Letzt: Was wünschen Sie sich in Zukunft vom ak dmaw? Außer dem Thematischen, was oben schon angesprochen wurde. *Dass Sie so gut weitermachen, wie bisher!!! Viele Weiter so und Weiter so netzwerken!* sind uns eine große Freude. *Informationen, Anbieter, Nutzeraustausch, Plattform* beschreibt ja schon fast den „Vereinszweck“ des ak dmaw. Sie wünschen sich *Gruppenförderung! Teilnehmer zusammenbringen, mehr Zeit für Diskussionen*. Eine Idee war auch, wieder einzelne Themenworkshops einzuführen, mit verschiedenen Ausrichtungen und finalem Zusammentragen. Mann kann es auch an einem konkreten Ansatz festmachen: *Vordenken und Perspektiven, z.B. im Sinne von Ahrweiler*
Ein noch konkreter Wunsch lautete „Ja“!

Und der netteste war: *Weiterhin viel Spaß und Erfolg!*

Das wünschen wir Ihnen für das laufende Jahr auch und freuen uns auf unser Wiedersehen auf unserer nächsten Fachtagung im Jahr 2014 und während der IFAT 2014 in München!

Herzliche Grüße
Ihr ak dmaw

Aachen, 07. Februar 2013

Tagungsprogramm

Begrüßung

1. Grußwort durch Stadtrat Volker Stein, Stadt Frankfurt

IT

2. Rückblick auf 40 Jahre IT: Von der Lochkarte zum iPhone
Richard Stering, CIO, Leiter SSC-IT, Saubermacher Dienstleistungs AG

Sachstandsticker Technik und Financials

3. eANV (sDA, FXS, Notifizierung/Eudin, BDE, P23R); neue Techniken
Mitglieder des ak dmaw – Folien zum Ticker nach der Tagung auf www.ak-dmaw.de

Abfallwirtschaft

4. Touroptimierung aus Sicht eines Entsorgers
Rudolf Weising, FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH
5. Die AWIGO-App: Erfolgreicher Kundenservice
Dipl.-Kfm. Tino Krieger, Leiter Marketing/Vertrieb, AWIGO Abfallwirtschaft Landkreis Osnabrück GmbH
6. 100% Wertstofffassung – 100% Wirtschaftlichkeit
Sascha Hurtenbach, Werkleiter AWB Ahrweiler

Sachstandsticker Recht und Gesetz

7. Auswirkungen des KRWG, neue Verordnungen, Schnittstelle, Datensicherheit
Mitglieder des ak dmaw – Folien zum Ticker nach der Tagung auf www.ak-dmaw.de

Recht und Gesetz

8. Zukünftiges Wertstoffgesetz – so geht's mit IT
M.Sc. Michael Morch, Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik, Abt. Umwelt und Ressourcenlogistik

Compliance

9. Umstellung auf SEPA: Was ist zu beachten?
Adele Woidy, Carpe Dies Consulting GmbH, Bereichsleiterin

Technische Visionen

10. Star Trek: Technische Visionen – Teil 2
Dr. Ing. Hubert Zitt, Fachhochschule Kaiserslautern, Standort Zweibrücken, Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik

Effizienz

11. Unternehmenscontrolling mit Excel? – Warum nicht?
Ein Praxisbericht über den Einsatz von Standardtools im Bereich Unternehmensreporting
Fred Ponath, Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Abfallbehandlung mbh -GAB-
12. Energieoptimierungen in einem (kommunalen) Entsorgungsbetrieb
Dipl.-Bauing. (FH) M. Sc. Peter Nebel, Stadtwerke Speyer GmbH, Teamleiter Entsorgung, Energie- und Entsorgungsdienstleistungen

Logistik

13. Telematiksysteme: Nutzen und Anforderungen
Lothar Hoffmann, DATCOM Telematik GmbH – Vortrag nach der Tagung auf www.ak-dmaw.de
14. Effizienzsteigerung in der Abfallwirtschaft – was können Telematiksysteme leisten?
Gerolf Wölfert, c-trace GmbH, Projektleiter
15. Telematik-Einsatz für Regeltouren durch segmentbasierende Planung
Dipl.-Ing. (FH) Rainer Ilg, ATHOS Unternehmensberatung GmbH, Produktmanager